

Bericht über die Assemblée Générale (Hauptversammlung) 2019 von Servas France

Servas France lädt die angrenzenden Länder jeweils zu den jährlichen Hauptversammlungen ein. Dieses Jahr konnte ich teilnehmen, da Servas Schweiz an Pfingsten kein Treffen hatte.

Die „AG“ (Assemblée Générale) fand „weit weg“ statt: Im Departement Sarthe (Le Mans), im Centre d'Accueil „Les Térébinthes“, ca. 10 km vom Dorf Parigné l'Evêque - mitten im Wald! (Ich war „richtig“ eingeladen: zahlte nichts für Unterkunft und Essen, nur für die Reise!).

Die Anreise mit öV nahm fast einen ganzen Tag in Anspruch: Ich reiste am Freitag Morgen um 8.04 in Thun ab und fuhr via Basel und St.-Louis nach Strassburg; von dort führte mich ein TGV ohne Umsteigen nach Le Mans. Auf der gare routière angrenzend an den "Eisenbahnhof" warteten schon etliche Busse, und dank bedientem Schalter fand ich in 10 Minuten das (erzbillige) Ticket sowie das richtige Perron. Im Strassendorf Parigné l'Evêque pickte mich Erick Lefort auf, der französische Servas-Präsident, der mit Frau und Grosskind anreiste.



Der Empfang im Zentrum war herzlich und wohlorganisiert. Ich erhielt ein Einzelzimmer (noch mal: gratis!). Wegen kaltem und regnerischem Wetter fiel das vorgesehene Bräteln ins Wasser - das Team brachte es fertig, die unzähligen Würste trotzdem irgendwo zu grillieren! Dank Selbstbedienung am Buffet liessen sich in immer wieder neuen Konstellationen erste Kontakte knüpfen.

Am Samstag Vormittag war noch Freizeit; viele reisten erst dann an. Etliche begaben sich zu einem anderthalbstündigen

Spaziergang im unabsehbar grossen, mit verwirlichen Wegen durchzogenen Forst. Am Nachmittag war der erste Teil der Hauptversammlung. Wie drei Wochen vorher an der HV von Servas Schweiz, war das Haupttraktandum die Statutenrevision infolge geänderter Eintritts- und

Mitgliedschaftsmodi auf Servas.org. Die Statuten-Änderungen waren ähnlich wie die unsrigen, nur dass die Texte in meinen Augen

„wortklauberischer“ ausgetüfelt waren. Zudem gab es neu einen Paragraphen, worin der Datenschutz zugesichert wird. (Das fehlt in den Schweizer Servas-Statuten und müsste wohl bald nachgeholt oder mindestens im Geschäftsreglement verankert werden.)

Trotz intensivster Vorbereitung dauerte die Diskussion viel länger als bei uns - einerseits, weil 4-5mal so viele Mitglieder teilnahmen, andererseits gerade wegen der ausgetüfelten Formulierungen in



„Juristenfranzösisch“. Zum Glück war die Schlussfolgerung fast jeder Diskussionsrunde „keep it simple“. Die Abstimmung fand dann erst am Sonntag Morgen statt.

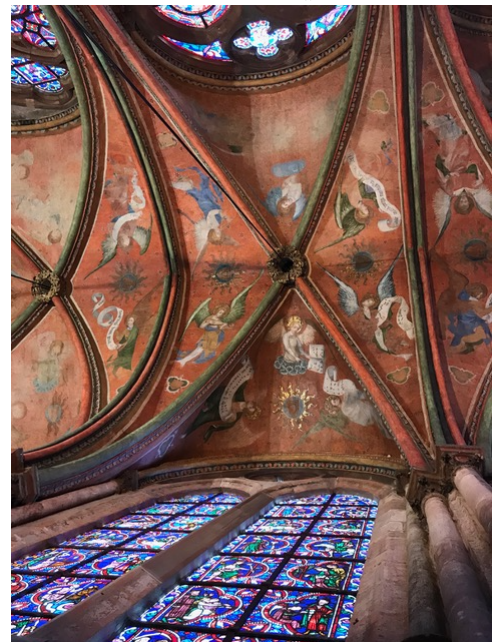
Am Abend gab es einen Ball mit Musik aus 70 Jahren zu Ehren von „70 Jahre Servas International“.



Am Sonntag Vormittag wurden die restlichen Geschäfte erledigt (v.a. Abstimmung Paragraph für Paragraph über die geänderten Statuten, welche vom Redaktionskomitee in der Nacht noch einmal aufgrund der Diskussionen vom Vortag überarbeitet worden waren). Vor dem Mittagsbuffet beteiligte ich mich noch an einem Platzkonzert: In einer Vorahnung hatte ich Örgel und Klarinette mitgenommen (was meinen Rucksack aufs eindrucklichste weiter „beschwerte“) und so zusammen mit französischen

Musikanten (mit Geige, 2 Handorgeln, Gitarre und Gesang) einige Stücke einstudieren können.

Für den Nachmittag waren diverse Ausflüge organisiert, z.B. Besuche diverser Museen oder der "petit train" durch Le Mans. Ich hatte mich für einen geführten Rundgang durch die „Plantagenet“-Altstadt von Le Mans angemeldet, welcher sehr informativ und anregend war. Besonders eindrucklich war die grosse, alte Kathedrale, deren riesiges Schiff auf der einen Seite der Vierung noch romanisch, auf der andern Seite gotisch (und noch höher) war. Insbesondere das gut erhaltene älteste Bleiglasfenster - aus dem 12. Jahrhundert - und der Seitenkapellen-Himmel vom Ende des 14. Jh., welcher von musizierenden Engeln mit den seltsamsten Instrumenten bevölkert war, faszinierte mich. Am Abend gab's auf der Bühne ein gemischtes Programm unter dem Motto „Les Servas ont du talent“ - eindrucklich viele Gruppen hatten die unterschiedlichsten Produktionen vorbereitet. Am Montag starteten einige Gruppen zu einer



weiteren Besichtigung; einer konnte ich mich für den Autotransport nach Le Mans anschliessen, wo ich herzlich verabschiedet wurde. Am Vormittag streifte ich auf eigene Faust noch einmal durch die Innenstadt, bis mich ein kalter Platzregen endgültig unters Dach des Bahnhofs trieb. Da trotz frühem Reservationsversuch keine TGV-Plätze Richtung Schweiz mehr frei waren, reiste ich in zwei Etappen und mit TERs („train express régional“) heim: In zwei Stunden (statt einer mit dem TGV) war ich in Paris, wo ich - nach zwanzig Jahren wieder einmal - Zeit hatte für Streifgänge durch die Innenstadt. An den französischen Bahnhöfen gibt es seit den Terroranschlägen von Bataclan keine Schliessfächer mehr - man muss sein Gepäck mittragen oder im Hotel ablegen. So war ich froh um mein Trottinette, das mir „Plattfüsse“ ersparte.

Auf den Abend war ich kurzfristig (anlässlich eines Gedankenaustauschs an der AG) von einer Servas-Familie in einem Vorort von Paris eingeladen worden. Ihr Häuschen befand sich 10 Minuten von einer RER-Station (S-Bahn), in der Nähe einer stark befahrenen Hauptstrasse, aber ruhig-zurückgezogen in einer grünen Idylle. Die drei „Kinder“ (Gymeler und Studis) hatten ein vorzügliches Znacht vorbereitet. Danach diskutierten wir noch lange über die Europa-Wahlen; die Jugendlichen zeigten sich gut informiert, aber etwas desillusioniert bezüglich des von der EU Erreichten; ausserdem hatten sie einander widersprechende politische Grundeinstellungen - ermutigend, wie konzilient sie „trotzdem“ aufeinander reagierten.

Am Dienstag Morgen hiess es zum zweiten Mal Abschied nehmen: für die meisten begann Leben B wieder. Ich fuhr mit der RER bis zum Arc de Triomphe und genoss es, auf dem Trotti die Champs-Élysées runter zu gondeln (zu Fuss hab ich diese Mordsstrecke noch nie auf mich genommen). In der Nähe des Gare du Nord fand ich ein ziemlich untouristisches (und daher günstiges) Bistro, wo ich gut „déjeunerte“. Nach ein Uhr fuhr mein „Langstrecken-TER“ - ohne Umsteigen (wenn auch mit ungezählten Halten) bis Belfort am französischen Fuss des Jura. Der Umweg über Mülhausen-Basel-Bern wäre nun schneller gewesen; ich wollte aber die neu eröffnete Querverbindung von Belfort über "Meroux TGV" (Bahnhof-Name für die neue TER-Verbindung; im TGV-Fahrplan als "Belfort-Montbéliard TGV" bezeichnet: 1 Umsteigebahnhof, zwei Namen...) - Delle (an der Schweizer Grenze) und weiter über Porrentruy -Delémont - Biel erleben. Ziemlich „durchgessen“ und trotz der gastfreundlichen Wärme verschnupft von Regen, Kälte und der Klimaanlage im Zug, kam ich spät Abends nach Hause.

Zurück bleiben Eindrücke: die grosse Gastfreundschaft, die engagierten, aber konzilienten Diskussionsbeiträge, der riesige Aufmarsch (er betrug 2/3 der gesamten Schweizer Servas-Gemeinde) - und die gewaltigen Vorbereitungs-Anstrengungen: Unterkunft (für Sparfüchse auch mit Zelt oder Wohnwagen) und Verpflegung für über 180 Personen organisieren, das abwechslungsreiche Rahmenprogramm auf die Beine stellen, Saal inkl. Verstärkung vorbereiten, schliesslich auch noch für jede teilnehmende Person ein „70-Jahre-Geschenk“



herstellen und verpacken... es waren etwa ein Dutzend Leute aus dem Département Sarthe seit zwei Jahren intensiv am Vorbereiten gewesen - und vor dem Abschiednehmen stellte schon das Organisationskomitee für die nächstjährige Zusammenkunft erste Infos vor; zum Beispiel, dass die AG in Dijon - viel näher an der Schweiz - stattfinden wird:

Wer Servas Schweiz an Pfingsten 2020 dort vertreten möchte (statt am schweizerischen Pfingsttreffen teilzunehmen), soll sich bei mir melden. Ohne ein Minimum an Französischkenntnissen ist die Teilnahme allerdings kaum ergiebig.

Text und Fotos: Christoph Kuhn, 2019